

Eine Chance für beide Seiten: Ukrainische Germanistin unterstützt den Lehrbetrieb in Cherson und Münster.

Von Albina Haas

Dr. Larysa Kovbasyk ist bereits seit 1997 als Hochschullehrerin für Deutsche Linguistik an der Staatlichen Universität Cherson in der Ukraine tätig. Als die Heimatstadt Cherson, die strategische Grenz- und Hafenstadt zur annektierten Halbinsel Krim, am 2. März 2022 vom russischen Militär eingenommen wurde, floh Frau Kovbasyk unter Beschuss nach Deutschland und kam nach Münster, wo sie bereits ein paar Kontakte hatte.

Viele Kolleginnen und Studierende von ihr haben ebenfalls die Stadt verlassen und befinden sich nun in verschiedenen Ländern in unterschiedlichen Städten. Trotzdem wird es versucht, den Lehrbetrieb an der Universität Cherson zunächst digital aufrechtzuerhalten, um den ukrainischen Studierenden den Abschluss zu ermöglichen.

Dankenswerterweise beantwortet Frau Kovbasyk ausführlich einige Fragen zum Lehrbetrieb an der Universität Cherson und der Universität Münster. Dieser Beitrag soll einen Einblick in das Interview mit der ukrainischen Germanistin geben:

Wie werden unter den aktuellen Umständen die Studierenden an Ihrer Universität in Cherson unterstützt?

Über digitale Wege, z.B. mittels der *Moodle*-Plattform der Universität, bemühen wir uns um die Kontinuität der Lehre. Diese verläuft größtenteils digital und in asynchroner Form, da der Präsenz-Unibetrieb aufgrund der Gefahr eines Raketenbeschusses nicht möglich ist. Weiterhin betreuen wir laufende Masterprojekte und andere Abschlussarbeiten unserer Studierenden und beraten sie in verschiedenen Studienangelegenheiten.

Mit welchen Themen beschäftigen sich aktuell die ukrainischen Germanistik-Studierenden im Rahmen ihrer Abschlussarbeiten?

Bezug auf den Krieg in der Ukraine: Sprachrealien in verschiedenen Literaturtexten sowie verbale und nonverbale Einheiten im medialen Kriegsdiskurs sind Beispiele für Themen, die mit dem Krieg in Verbindung stehen. Aber auch andere aktuelle Themen, wie beispielsweise die Corona-Pandemie, werden in Abschlussarbeiten aufgegriffen. So schreibt z.B. eine Studentin über Wortbildung in der Corona-Zeit.



Ein von Universitätsgebäuden der Staatlichen Universität Cherson durch Raketenbeschuss beschädigt.

@Presseportal der Staatlichen Universität Cherson: <https://www.kspu.edu/PublisherReader.aspx?newsId=16317>.

Welche Arbeitsmöglichkeiten gibt es in der Regel für GermanistInnen in der Ukraine?

Der Bachelor-Abschluss erlaubt die Berufsausübung als LehrerIn für Deutsch als Fremdsprache an den ukrainischen Schulen. Deutsch wird als erste oder zweite Fremdsprache an den Schulen unterrichtet. In der Region Cherson leben zudem immer noch etwa 3.000 ethnische Deutsche, die Nachkommen von deutschen Einwanderern aus dem 18. Jh. sind und teilweise auch am DaF-Unterricht teilnehmen.

Im Master kann man eine Spezialisierung wählen, wie beispielsweise die Übersetzungswissenschaft oder Literatur- und Verlagswissenschaft. Je nach gewählter Spezialisierung können die Studierenden im Anschluss an ihr Studium u.a. in der Übersetzungsbranche, in der Öffentlichkeits- und Verlagsarbeit, oder in deutschen Unternehmen im In- und Ausland arbeiten. Vor dem Krieg waren in der Region Cherson vor allem deutsche Unternehmen in der Maschinenbau- und Schifffahrtsbranche vertreten, die Stadt

war ein bedeutender Stützpunkt für die Handelsschifffahrt am Schwarzen Meer.

Was sind Ihre aktuellen Projekte und wie gestalten Sie die Lehre in Münster?

Auf uns WissenschaftlerInnen liegt eine besondere Verantwortung bei der wissenschaftlichen Reflexion und Verarbeitung des Krieges in der Ukraine. Mein Forschungsprojekt (als wissenschaftliche Mentorin von Prof. Antje Dammel), das für das kommende Sommersemester 2023 geplant ist, liegt im Bereich „Sprache und Krieg“ und analysiert Versprachlichungen (wie z.B. Assoziationen, Nominationen, Umschreibungen, Interpretationen) des Konzeptes *KRIEG* aus kognitiv- und kulturlinguistischer Sicht am Beispiel des Ukrainischen und Deutschen. Die Ergebnisse des Projekts sollen in die Betreuung von Bachelor- und Masterarbeiten eingehen und die Lehre zum Sprachwandel und zur Mediensprache unterstützen.

Am Germanistischen Institut biete ich im aktuellen Wintersemester 2022/2023 das Seminar zur „Einführung in die Onomastik“ an.

Was unterscheidet die Lehre an Universitäten in der Ukraine und in Deutschland?

Aus hochschuldidaktischer Sicht nehme ich kaum Unterschiede wahr: Auch in der Ukraine wird die Wissensvermittlung und -reflexion möglichst durch kooperative Formen wie Gruppen- oder Projektarbeit mit Studierenden begleitet. Ebenfalls erfolgt die Kommunikation zwischen Studierenden und Dozierenden schriftlich via E-Mail/Intranet oder mündlich in einer Sprechstunde. Dagegen stelle ich einige Unterschiede auf der Ebene der Studienorganisation fest: Z.B. koordiniert an ukrainischen Universitäten die Fakultätsverwaltung die Organisation und Anmeldung von Prüfungen im Rahmen des Studiums. Die Münsteraner Studierenden müssen sich selbständig über die Anmelde- und Prüfungsmodalitäten informieren und Prüfungen entsprechend anmelden. Ein weiterer Unterschied besteht darin, dass die Bachelor-Studierenden an der WWU Münster unter bestimmten Voraussetzungen Master-Seminare vorziehen dürfen. In der Ukraine sind solche Flexibilitäten in der Studienplanung nicht gegeben.

Wie nehmen Sie die Studierenden am Germanistischen Institut der WWU Münster wahr?

Die Studierenden hier in Münster arbeiten aktiv und engagiert im Seminar mit. Allerdings habe ich den Eindruck, dass ihre wissenschaftlichen Grundlagen nicht in dem Maße ausgebaut sind, wie es an meiner ukrainischen Heimatuniversität der Fall ist. Z.B. haben einige Studierende teils Probleme darin, eigenständige Thesen zu entwickeln oder ein Literaturverzeichnis für ihre Hausarbeiten anzufertigen. Dies lässt sich vermutlich auf ein geringeres Angebot an begleitenden Tutorien zum wissenschaftlichen Arbeiten zurückführen, denn in der Ukraine bieten wir bereits im Bachelor verschiedene Hilfestellungen zum wissenschaftlichen Arbeiten und Schreiben an, die in Form von Tutorien und Seminaren organisiert sind.

Was wünschen Sie sich in Bezug auf die Lehrbetriebe an den beiden Universitäten für die Zukunft?

Vor allem wünsche ich mir einen baldigen Frieden für die Ukraine. Ich bedanke mich herzlich beim Germanistischen Institut für diese Möglichkeit und würde mich auf engere Zusammenarbeit zwischen Münster und Cherson freuen.



@Dr. Larysa Kovbasyk, Lehrstuhl für Germanistik und Romanistik der Staatlichen Universität Cherson: <https://www.kspu.edu/About/Faculty/IUkrForeignPhilology/ChairGermRoman.aspx>.

Vielen Dank für das Interview und wir hoffen auf baldigen Frieden in Ihrer Heimat.